ergoscience
ISSN 1861-6348
71823
6. Jahrgang
Dezember 2011
Seite 133-176

133 **Editorial**
Maria Feiler, Chefredakteurin

Originalarbeiten und Zweitveröffentlichungen

134 *Sylvie Roches, Jenny Jucker, Martine Bertrand Leiser*
Wirksamkeit der Spiegeltherapie zur Verminderung von Phantomempfindungen und -schmerzen: eine systematische Übersichtsarbeit
Efficiency of mirror therapy for alleviating phantom sensations and pain: a systematic review

139 *Christina Schulze, Beate Krieger*
Die transkulturelle Adaptation und Anwendung des School Function Assessments bei deutschen Schulkindern
The cross-cultural adaptation and application of the School Function Assessment in German school children

148 *Anne Barzel et al.*
Erste deutschlandweite Befragung von Physio- und Ergotherapeuten zur Berufssituation. Teil 3: Physio- und Ergotherapeuten zwischen Kooperation und Konkurrenz
First Germany-wide Survey of Physiotherapists and Occupational Therapists on the Professional Situation. Part 3: Physiotherapists and Occupational Therapists between Cooperation and Competition

Diskurs

156 *Frank Zamath*
Ergotherapie im Arbeitsfeld Psychiatrie – Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Bedeutung eines ergotherapeutischen Tätigkeitsfeldes zwischen den USA und Deutschland
Occupational Therapy in Mental Health Practice – similarities and differences in the professional role between the United States of America and Germany

Aus Forschung und Lehre

159 *Philipp Eschenbeck et al.*
Grundständiger Bachelor-Studiengang Ergotherapie der Hochschule für Gesundheit, Bochum
Undergraduate studies in occupational therapy at Hochschule für Gesundheit, Bochum

164 *Andrea Bünger, Henriette Krägenow*
Erfahrungsbericht über die Planung und Durchführung einer randomisiert-kontrollierten Pilotstudie zur Thematik „Wirksamkeit der Spiegeltherapie bei distaler Radiusfraktur“
Concept of a randomized controlled pilot study on the „effectiveness of mirror therapy in distal radius fracture“

Evidenzbasierte Praxis / Nutzerfreundliche Studienzusammenfassungen

167 *Annika Theis*
Virtuelle Realität in der Befunderhebung und der Behandlung von Kindern mit motorischen Störungen: Ein systematisches Review

169 *Almut Späth*
Eine systematische Auswertung von arbeits- und bildungsbezogenen ergotherapeutischen Interventionen für Erwachsene mit schweren psychischen Erkrankungen

Mitteilung

171 *Andrea Weise*
Alternsgerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Ein Projekt des ErgotherapeutInnen-Verbands Schweiz (EVS)

Veranstaltungsbericht

172 *Heidrun Becker / Sebastian Voigt-Radloff*
Forschung in den Gesundheitsfachberufen im Aufwind

173 **Veranstaltungskalender**

Rezensionen

174 *Mieke le Granse*
Occupational Therapies without Borders – Volume 2

176 *Kathrin Reichel*
Fachenglisch für Gesundheitsberufe

Impressum

Richtlinien für Autoren

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

ergoscience 2011; 6(4): 133
© Schulz-Kirchner, Idstein
ISSN 1861-6348

Maria Feiler
Chefredakteurin



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Gewiss interessieren auch Sie sich für Geschichte – im Speziellen für die Geschichte unseres Berufes. Ich persönlich finde es faszinierend, sozusagen ein Teil dieser Geschichte zu sein, die in der Zeit meiner beruflichen Tätigkeit einen so überaus dynamischen Verlauf genommen hat. Unser Beruf hat sich ganz offensichtlich kontinuierlich und rasch weiterentwickelt, was vor allem an der heute verfügbaren Literatur ersichtlich ist. Uns aktiv Beteiligten mag es dabei oft nicht schnell genug gegangen sein.

Als ich 1975 nach meinem Abitur als meinen Berufswunsch „Ergotherapeutin" (damals noch „Arbeits- und Beschäftigungstherapeutin") angab, waren die Standardfragen: *Was* willst du werden? *Was* macht denn eine Beschäftigungstherapeutin? *Wo* wirst du da arbeiten können?

In Österreich gab es damals geschätzte 30 ausgebildete Ergotherapeutinnen, jede(r) kannte jede(n). Im Unterricht wurden zwei Fachbücher verwendet – eines von Günter Jentschura – „Beschäftigungstherapie Grundlagen und Praxis" (1974) und das Buch von Barbara Pfenninger über die Handtherapie (1976). Wir lernten im Übrigen von unseren Kolleginnen und Kollegen und deren Erfahrungswissen.

1989 ging ich nach Boston an die Tuft's University, um mein Masterstudium zu absolvieren. Beim Betreten der dortigen Institutsbibliothek kam ich mir vor wie im ergotherapeutischen Schlaraffenland: 80% der dort vorhandenen Literatur war geschrieben von Ergotherapeuten für Ergotherapeuten. Alle Fachzeitschriften des amerikanischen Verbandes seit 1922 waren lückenlos vorhanden und man erlaubte mir sogar einmal die Originalausgabe von Susan Tracy „Studies of Invalid Occupation" aus 1910 in Händen zu halten. Sieben Ausgaben von Willard und Spackman „Occupational Therapy" standen damals nebeneinander und luden zum Vergleichen ein, wie sich die Praxis der Ergotherapeuten seit dem ersten Erscheinen des Buches 1947 verändert hat.

Auch unsere Bibliotheken sind inzwischen gut gefüllt sowohl mit deutsch- als auch englischsprachiger Fachliteratur. Unsere Studenten heute lernen in internationalen Datenbanken zu recherchieren und es gehört zum Standard, auf weltweit verfügbares ergotherapeutisches Wissen zuzugreifen. Forschung ist ein berufsrelevantes Thema geworden, Praxisfragen werden aufgegriffen, Lösungsmöglichkeiten evaluiert und auf ihre Evidenz geprüft.

Sie haben eine neue Ausgabe von ergoscience in Händen. Dieses Heft zeigt meiner Meinung nach sehr schön die verschiedenen Aspekte auf, wie wir Ergotherapeuten uns denkend und schreibend weiterentwickelt haben.

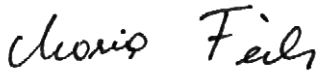
Ich hoffe, Sie lesen mit so viel Interesse wie ich den Beitrag von Roches und Kolleginnen. Sie greifen die Frage der Wirksamkeit der Spiegeltherapie nach Amputationen auf. Auch Studenten der Alice Salomon Hochschule in Berlin interessierte die Wirksamkeit der Spiegeltherapie. Sie schildern uns ihre Erfahrungen bei der Durchführung einer randomisiert kontrollierten Pilotstudie. Der Artikel von Christina Schulze und Beate Krieger zeigt, dass wir kritisch und sensibel geworden sind. Wir übernehmen nicht unreflektiert die in anderen Kulturkreisen entwickelten Assessments, sondern wir prüfen und bewerten, wie sie in unserem Kulturkreis zur Anwendung kommen können.

Auch die Entwicklung der Psychiatrie in den USA wird kritisch hinterfragt – Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden von Frank Zamath sehr interessant dargestellt.

Anne Barzel et al. stellt uns im dritten Teil ihrer Studie die Kooperation und das Konkurrenzerleben zwischen den Gesundheitsberufen dar. Interessant finde ich, dass zwischen den Berufen eine weitere Verbesserung von Kooperation als Ziel angegeben wird und dass die Konkurrenz zwischen Physio- und Ergotherapeuten weniger stark ausgeprägt ist als innerhalb der eigenen Berufsgruppe.

Lehrende der FH Bochum beschreiben voller Stolz den ersten grundständigen Studiengang Ergotherapie in Deutschland und last but not least können Sie sich über ein Forschersymposium zum Thema *Forschung in den Gesundheitsfachberufen* informieren, das in Berlin stattgefunden hat.

Wie denken Sie über die Veränderungen in unserer beruflichen Entwicklung? Wie erleben und gestalten Sie in Ihrer Generation Ihre berufliche Praxis bzw. welche Forschungsperspektiven interessieren Sie aktuell besonders?



Maria Feiler
Chefredakteurin

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de